

Ethnomed. V, 1/2 (1978/79)

CANNABIS AM OBEREN CHIMBU, PAPUA NEW GUINEA

Als die Missionen und die Administration um 1930 das Hochland von Neu-Guinea zu erschließen begannen, stellte man fest, daß dort als überliefertes Genußmittel ausschließlich Tabak (*Nicotiana tabacum* L. o. a. spp.) angepflanzt wurde. Über die Her-



Tabakpfeife (usi mingge) aus Bambus, Gandigl, Kuglkane Stamm, oberer Chimbu
Februar 1976



Hanfpflanze

kunft des Tabaks auf Neu-Guinea sind die Botaniker und Kulturhistoriker sich nicht einig. Nach E. D. MERRILL soll er nicht vor 1521 von Amerika nach Ambon gebracht und zu Anfang des 17. Jahrhunderts von J. LEMAIRE und W. C. und J. C. VAN SCHOUTEN an der Geelvink Bai eingeführt worden sein. A. B. LEWIS, B. LAUFER u. a. dagegen vertreten die Auffassung, *Nicotiana suaveolens* Lehm. sei im Inneren Neu-Guineas seit altersher heimisch gewesen ¹⁾. Die getrockneten Tabakblätter (Pidgin: brus) wurden ehemals im Hochland wie in anderen Gegenden Neu-Guineas in 15 bis 30 cm langen Abschnitten aus Bambusrohr geraucht (siehe Abbildung). Erst nachdem die Weißen Handelstabak eingeführt hatten, ging man dazu über, 15 bis 20 cm

lange Zigaretten aus Bananenblattscheide oder Zeitungspapier zu drehen. Der heute vorwiegend im Benabena-Gebiet bei Goroka in der Eastern Highland Province angebaute Handelstabak (tabak, muruk) wird fast ausnahmslos auf diese Weise geraucht.

Bei meinem Aufenthalt 1977 am oberen Chimbu im zentralen Hochland von Papua New Guinea erfuhr ich, daß seit 1976 die getrockneten Blätter eines niedrigen Krautes, das brus kinde (Kuman: kinde schlecht) oder spark brus (Pidgin: spark betrunken) genannt wird, von einigen jüngeren Leuten als Zigarette oder Zigarre geraucht würden. Das Kraut sehe aus wie gomi kembre (*Buchnera tomentosa* Bl.), die Samen seien klein und schwarz wie von Kohl oder agengugl (*Alpinia* sp.)²⁾. Bei meinem Aufenthalt 1975 hatte ich nichts von diesem Kraut gehört.

Diese Pflanze, die ich auf dem Womkama-Höhenrücken bei Womatne in einigen Gärten versteckt fand und die auch am Kuagl nigl im Chimbu-Quellgebiet in den Gärten gelegentlich anzutreffen sein soll, wurde als *Cannabis sativa* L. identifiziert³⁾. Über die Einführung der Hanfpflanze in das Chimbu-Tal erhielt ich folgenden Bericht: JOHN KAGL, ein junger, verheirateter Mann, dessen Vater ein Australier, genannt „Masta Hanbruk“, ist und dessen Mutter vom Wahgi stammt, soll den Samen von einem Besuch in Australien mitgebracht und andere junge Leute den Gebrauch gelehrt haben. Als die Sache ruchbar wurde, soll er mit seiner Frau arretiert und später gegen Zahlung einer hohen Geldstrafe wieder frei gelassen worden sein⁴⁾.

Der Zustand nach dem Genuß einer Hanf-Zigarette wurde von den befragten jungen Männern im Alter von etwa 17 bis 30 Jahren mit dem Zustand nach starkem Alkoholgenuß verglichen: Benommenheit, Schwindelgefühl (Pidgin: ai raun), Fühllosigkeit der Haut, unvernünftige Reden und unmotiviertes Lachen. Der Betreffende rennt durch die Gegend; er sieht einen Baum für einen Mann und einen Stein für ein Schwein an, bricht in langes Lachen aus und fühlt sich unbeschreiblich wohl. Er bekommt Hunger und verschlingt alles, was er im Hause an Eßbarem findet, verspürt kein Schlafbedürfnis und leidet auch später nicht unter Kopfschmerzen. Diese Beschreibung stimmt überein mit den Berichten über die seit langem bekannte Wirkung der Droge⁵⁾.

Soziale Probleme ergeben sich aus dem Cannabis-Genuß am oberen Chimbu vorerst nicht. Die jungen Männer, die spark brus rauchen, werden von anderen Leuten, Altersgenossen wie älteren Männern und Frauen, ihres auffällenden Verhaltens wegen belächelt und belacht. Da die subsistenz-orientierte Landwirtschaft keine festgelegten Arbeitszeiten kennt, die unverheirateten jungen Leute zudem frei über ihre Zeit ver-

fügen und von ihren Familien und Linien gepflegt werden, ohne ständig arbeiten zu müssen, haben sie unter sozialen und wirtschaftlichen Implikationen nicht zu leiden. Die in dieser Gesellschaft herrschende Freizügigkeit gibt den Jugendlichen kaum Veranlassung auf die Dauer in den Genuß der Droge zu flüchten. Mehrere junge Männer erklärten mir, daß sie spark brus ein- oder zweimal geraucht, aber keinen Gefallen daran gefunden hätten.

ANMERKUNGEN

- 1) J. STERLY, Heilpflanzen der Einwohner Melanesiens. Beiträge zur Ethnobotanik des südwestlichen Pazifik. Hamburg 1970, p. 163 f.
- 2) *Buchnera tomentosa* (gomi kembre) wächst als Unkraut in den Gärten und wird als Arzneipflanze verwendet. Die Form der Blätter ist derjenigen von *Cannabis sativa* ähnlich.
- 3) Siehe: J. STERLY, Plants recently introduced into the Chimbu Valley, Papua New Guinea. History of Agriculture in Papua New Guinea, Discussion Paper, Dept. of History, Univ. of Papua New Guinea, June 1978, p. 18.
- 4) Gemäß Ordinance No. 77 von 1953, Teil 4 (und dem Nachtrag Ordinance No. 80 von 1968) wurden in Papua New Guinea bestimmte Pflanzen als „noxious plants“ (*Papaver somniferum*, *Erythroxylon coca*, *Cannabis sativa*, *Lantana* spp.) und „notifiable noxious plants“ (*Eichhornia crassipes*, *Opuntia* spp., *Xanthium chinense*) deklariert: „When a noxious plant is discovered, the owner or occupier of the land on which it is growing may be required to destroy the plant within a specified time, and to keep the land free from the plant for a specified period (e.g. 1 year). The owner or occupier of land, on which a notifiable noxious plant is growing, is obliged, under penalty, to notify an Inspector of plants (in general, an officer of the Department of Agriculture, Stock and Fisheries)“ cf. E. E. HENTY a. G. S. PRITCHARD, Weeds of New Guinea and their Control. Botany Bull. No. 7, Division of Botany, Lae, 1973 p. 190.
- 5) W. SCHMIDBAUER u. J. VON SCHEIDT, Handbuch der Rauschdrogen. München 1971, p. 37 f.

J. STERLY